

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate Juni.

I. Juni — Frühsommerszeit.

1. Wanderung in Wald und Feld. Dabei sollen den Kindern weniger Einzelheiten, als vielmehr die Schönheit der heimatischen Natur in der Gesamtheit nahegebracht werden. Es handelt sich also in diesen jahreszeitlich herrlichen Tagen vor allem um die gefühlsmäßige Erfassung der Landschaft und ihres Lebens. Überall herrscht üppiges Grün vor. Die Wiesen zeigen bereits die kräftigen Farben der Sommerblumen in vielfältiger Buntheit, die Holzgewächse tragen volle Belaubung und überall zeigt sich Fruchtansatz. Auch das Tierleben geht der sommerlichen Entwicklung zu, besonders die Reibtierwelt. An allen Orten kriecht und krabbelt es, Schmetterlinge gaukeln, es brummt und summt von Käfern, Bienen und Fliegen. Das Vogelkonzert flaut noch mehr ab; die Alten sind meistens noch mit der Aufzucht der Jungen beschäftigt, doch vernimmt man bereits das Piepsen flügger Jungen.

2. Beginn der Badezeit.

Der Badeplatz möge ohne Lärmen benützt und so verlassen werden, wie man ihn anzutreffen wünscht. Kein Bauen von Laubhütten, Anzünden von Feuer gegen die Mückenplage. — Gefahr des Waldbrandes! Der beste Schutz gegen Stechmücken ist die Schonung ihrer natürlichen Feinde: Fische u. a. vertilgen die Mückenlarven, Fledermäuse die fliegenden Plagegeister. Darum mögen in Badegebieten alte hohle Bäume stehen bleiben, Fledermauskürme aufgestellt werden, die dann den Fledermäusen zur Wohnstätte dienen (z. B. Klosterneuburg).

3. Beginn der Heumahd.

Was findet sich alles im Heu, das von einer Wiese stammt, auf der sonntags gelagert wurde? Papier, Stanniol, Zigarettenreste, Glas, Büchsenblech, Korkstöpsel u. a. m., lauter Dinge, die auch für das Vieh unverdaulich und daher oft höchst gefährlich sind. Den Schaden trägt der Landmann und der trachtet sich eben dann zu schützen und verbietet einfach das Betreten und Lagern auf seinen Wiesen (Nutzungsverlust durch das Lagern ist sehr bedeutend; Erschwerung der Mahd).

II. Vom Sammeln.

Der höchste Wert und das Ziel der Erziehung zum Naturschutz ist die fromme Achtung des Lebenden, wie überhaupt aller Naturschöpfungen.

Gesammelt darf keinesfalls ohnehin Bedrohtes werden (denn dies ist bereits selten und — wird daher von den Sammlern beson-

ders gesucht und leider oft gut bezahlt. Eine derartige Sammeltätigkeit ist nicht Naturliebe, sondern nur mehr Geschäft). Die seltenen Tier und Pflanzenarten sind durch das Gesetz geschützt (Naturschutzplakate auf Bahnhofen). Der Sammlung von Tieren durch die Schuljugend ist am besten entgegenzutreten. Sie mag wohl bei äußerster Kontrolle und Vorsicht für bestimmte Tiergruppen möglich sein, verzieht aber durch den notwendigen Tötungsvorgang sehr leicht zu einer gewissen Grausamkeit und Rohheit, die oft dann mit dem Menschen hochwächst (Leumundsanzeigen bei Gericht in den Gerichts-saalberichten). Es möge nicht vergessen werden, daß in den allermeisten Fällen die Sammlung von Naturobjekten auf denselben Sammeltrieb der Jugend zurückzuführen ist, wie etwa das Markensammeln und daher dem selben Schicksal unterliegt wie dieses, nämlich nach einiger Zeit abflaut und verloren geht. Durch das schulmäßige Sammeln und noch durch das berufsmäßige, erscheinen manche Arten schwer bedroht z. B. Eisvogel, Apollo, Totenkopfschwärmer.

Der Sammeltrieb kann meistens leicht in richtige und erzieherisch wertvolle Bahnen gelenkt werden: Biologische Pflanzensammlungen, Herstellung photographischer Pflanzenselbstdrucke, Sammlung von Tierbildern, Fraßstücken, gefundenen Federn, der Blätter und einzelner Früchte.

Merksatz: Sammeln heißt, sich am Schönen erfreuen, aber nicht Schönes zerstören. Sammelt man Tiere und Pflanzen, so vernichtet man das Höchste und Schönste — das Leben.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Spaziergang im Inundationsgebiet. Die Donauregulierung um das Jahr 1870 bereitete nicht nur den bis zu dieser Zeit auftretenden Überschwemmungen der Leopoldstadt, der Brigittenau u. a. Wiener Bezirke ein Ende, sie schuf auch an der linken Seite des eigentlichen Flußbettes im sogenannten Überschwemmungsgebiet einen sich bis zum Inundationsdamm erstreckenden Streifen ebenen, baum- und strauchlosen, nur mit Gras und anderen krautigen Pflanzen bewachsenen, ungefähr 450 Meter breiten Streifen Landes. Nur bei Floridsdorf und dann stromabwärts bei Stadlau wird dieser durch Gewässer des alten Donaubettes zum Teil unterbrochen. Bei Hochwasser treten diese in Verbindung mit dem Strom, während Teile der Inundationswiese überschwemmt werden. Je nach Höhe und Dauer der Überschwemmung wird dadurch das Tierleben in Mitleidenschaft gezogen und es ist ganz interessant zu verfolgen, welche Arten — es sind deren gar nicht so wenige — in diesem Lebensraume ihr Dasein fristen. Da im Sommer tausende Bewohner der umliegenden Stadtteile mit Rind und Regel hier Wasser-, Luft- und Sonnenbäder nehmen, muß man sich immer wieder wundern, daß nicht schon alles Leben verschluckt und zertrampelt ist. Viele „naturforschende“ Knaben versammeln sich da alltäglich und vertreiben sich auf mehr oder weniger tierliebende und naturschützende Weise die Zeit. „Haßt'n a krachen g'hört“ meint belustigt eine behäbige Mutter zu ihrem hoffnungsvollen Sprößling, als sie mit Absicht einen gerade den Wiesenpfad

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [1935_6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate Juni 89-90](#)